

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1908)
Heft: 9-10

Artikel: Henri Dunant
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Joseph zur lebenslänglichen Verbannung aus Oesterreich begnadigt.

Als der Krieg des Jahres 1859 ausbrach, eilte Türck nach Genua zu Garibaldi, der ihm das Kommando über ein Bataillon übertrug. So kam Türck wieder nach Italien, kämpfte er wiederum für die italienische Unabhängigkeit, wie schon 10 Jahre vorher. Er tat sich bei verschiedenen Rekognoszierungen durch Gewandtheit und Tapferkeit hervor. Bei Castenedolo erhielt Türck eine gefährliche Schusswunde durch den Arm; im Hause einer patriotischen, vornehmen Italienerin wartete er seine Heilung ab. Da rief ihn das kühne Unternehmen Garibaldis mit den 1000 Mann Alpenjägern zur Befreiung Siziliens an die Seite seines Führers, der ihn zu seinem Adjutanten mit dem Range eines Obersten ernannte. Von der Landung in Marsala an bis zur Einnahme von Palermo, bei welcher Türck einen Schuss ins Bein erhielt, war Türck an der Seite Garibaldis dessen alter ego, bei der Organisation wie in dem Kampfe unermüdlich tätig. Garibaldi ernannte ihn zum General; der Name Türcks errang grosse Volkstümlichkeit. Englische Berichte jener Zeit schildern ihn als einen schönen, hochgewachsenen Mann, voll Umsicht, Tapferkeit und organisatorischen Talents. Mit dem Rücktritte Garibaldis von der Diktatur nahm auch Türck seine Entlassung. In jener Zeit verheiratete er sich mit Miss Wyse-Bonaparte, einer Enkelin Lucien Bonapartes.

Im Jahre 1861 wurde er Generaladjutant des Königs Viktor Emanuel und kehrte nach Erlass der Amnestie 1867 nach Ungarn zurück. Auch mit einem grossen Kulturwerke bleibt Türcks Name verknüpft: dem Kanale von Korinth. Türck war der Vorsitzende der Gesellschaft, welche den Durchstich des Isthmus von Korinth begann, und er hat sich für dessen Zustandekommen redlich bemüht.

Zur Friedensbewegung trat er über, nachdem er den Krieg und seine Schrecken mit eigenen Augen kennen gelernt hatte. Bereits 1860 inspirierte er Garibaldis berühmtes Friedensmanifest an die Fürsten, worin dieser zu einer Friedenseinigung aufforderte. 1867 trat er in die von Frédéric Passy begründete Friedensgesellschaft ein und rief später selbst in Nizza eine Friedensgesellschaft ins Leben. In den letzten Jahren nahm er an mehreren Friedenkongressen und interparlamentarischen Konferenzen teil und war Präsident des Budapester Friedenkongresses.

Er stand an der Wende der Zeit und hat das Schwert gegen die Palme getauscht. Wie er, so muss die Menschheit, zum einsichtsvollen Mannesalter herangereift, handeln. Möchte er ihr ein lebendiges Vorzeichen sein! Wir Friedensfreunde stehen trauernd an seiner Bahre, ehrend seinen begeisterten Freiheitsdrang und bewundernd sein manhaftes Eintreten für die erkannte Aufgabe der neuen Zeit. G.-C.

—o—

Henri Dunant.

Henri Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention, feierte am 8. Mai seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Anlass hat die Firma Mayer u. Wilhelm in Stuttgart eine Medaille geprägt, die auf der einen Seite Dunants Porträt, auf der andern eine Widmung trägt. Der Verfasser der Schrift „Un Souvenir de Solferino“, die der Anstoss zu seinem grossartigen Werke der Verwundetenvorsorge auf dem Schlachtfelde wurde, lebt seit Jahren zurückgezogen in Heiden. Von der Stadt Moskau erhielt Dunant den von dieser gestifteten Ehrenpreis durch den internationalen Aerztekongress, vom schweizerischen Bun-

desrat den Binet-Fendt-Preis. Die Zaritza Maria Feodorowna setzte ihm eine lebenslängliche Rente aus. Im Jahre 1901 bekam er den Friedens-Nobelpreis gleichzeitig mit Frédéric Passy und 1903 von der Universität Heidelberg den Ehrendoktor.

Die Redaktion unserer Zeitschrift hat dem greisen Jubilar auch im Namen ihrer Leser ein Glückwunschtelegramm gesandt. Wir legen hiermit einen Kranz ehrfurchtvoller Gesinnung und dankbarer Anerkennung vor ihm nieder und sprechen den Wunsch aus, dass sein Beispiel der Menschheit viele Männer dieses Geistes der Barmherzigkeit erwecken möchte. Diese edle Herzensgesinnung, die zu begeisterter Tat entflammt, sie tut uns bitter not! Dir aber, hochherziger Greis, bieten wir ehrerbietigen Gruss und wünschen dir einen glücklichen, friedvollen Lebensabend. G.-C.

—o—

Aus der Bewegung.

Die Ortsgruppe Marienbad der Oesterreichischen Friedensgesellschaft hielt kürzlich ihre ordentliche Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung ab. Der Obmann, Herr Ch. V. Petzold, begrüsste die Anwesenden und erörterte die prinzipielle Grundfrage der Friedensbestrebungen, indem er darauf verwies, dass ein europäischer Krieg der Kultur unheilbare Wunden schlagen und zum allgemeinen Bankrott Europas führen müsste. Sodann berichtete der selbe über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Jahr. Die Ortsgruppe beteiligte sich durch Einsendung ihres Schriftführers als Delegierten an der Konferenz der Friedensgesellschaften der Dreibundländer, die am 5. Mai in Wien tagte. Am 15. Juli fand zugunsten der Ortsgruppe im Stadttheater ein Gastspiel des Künstler-Ensembles „Die Hölle“ aus Wien statt. Marienbad erscheint, vorbehaltlich der Zustimmung der Wiener Zentrale, als Ort der Abhaltung des Weltfriedenkongresses für 1910 vorgenannt. Die Mitgliederzahl beträgt 153 gegen 130 im Vorjahr.

Hierauf berichtete der Schriftführer, Herr Dr. Ph. Goldberger, 1. über die Amtsführung, welche im Ein- und Auslauf 69 Nummern umfasst; 2. über das abgelaufene Jahr und seine Bedeutung für die Friedensbewegung, wies auf die II. Haager Konferenz und den Fortschritt des internationalen Friedensgedankens im allgemeinen und insbesondere auf das Wort Kaiser Wilhelms II. in London hin, „den Frieden zu fördern und fest zu begründen“, gab sodann 3. eine Darstellung der II. Haager Konferenz, sowie 4. der derselben vorangegangenen Dreibundländer-Konferenz in Wien, endlich 5. eine gedrängte Schilderung der Beratungen und Veranstaltungen auf dem Weltfriedenkongress in München im September 1907 und schloss mit dem Worte des deutschen Reichskanzlers Bülow, dass es der Arbeit der „Freunde des Friedens und der Wohlfahrt der Völker“ zu verdanken sei, wenn sich die Wolken zwischen den einzelnen Staaten verzogen haben. Auch wir gehören zu diesen Freunden, und indem wir dieses Ziel im Auge behalten, fördern wir das Wohl der Allgemeinheit und jedes einzelnen. Sic vis pacem, para pacem!

Aus diesem umfangreichen Berichte erwähnen wir als interessante Einzelheiten: 1. die von Geistlichen aller Konfessionen unterzeichnete Aufforderung zur Förderung des Friedenswerkes unter den Nationen; 2. den Bericht über die Dreibundländer-Konferenz, die in drei Teile zerfiel: a) Vormittagsberatung der Delegierten in der Wohnung der Präsidentin Baronin von Suttner, b) Öffentliche Versammlung mit Reden der